



Pädagogische Konzeption

Kinder, Gruppen, Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte des Universitätsklinikums Bonn bietet Platz für 160 Kinder aufgeteilt auf zehn Gruppen. Im Untergeschoss des Gebäudes liegen sechs Gruppen für Kinder von 0-3 Jahren, im Obergeschoss zwei Gruppen für Kinder von 2-6 Jahren sowie zwei Gruppen für Kinder von 3-6 Jahren. In den Gruppen für Kinder von 0-3 (U3-Gruppen) werden jeweils 12 Kinder betreut, in den Kindergartengruppen im Obergeschoss jeweils 22 Kinder.

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppen- und Nebenraum. Immer zwei Gruppen liegen räumlich zusammen und bilden ein Team. Jedes Team hat einen gemeinsamen Spielflur, einen Garderobebereich sowie einen Waschraum. Alle U3-Gruppen haben einen eigenen Ruheraum, im Kindergartenbereich steht pro Team ein Ruheraum zur Verfügung. Zusätzlich verfügt die Einrichtung über einen Bewegungsraum im Untergeschoss, einen Bewegungsraum im Obergeschoss sowie einen Werk- und Kreativraum.

An das Gebäude schließt ein großflächiges Außengelände an. Der nahe am Gebäude liegende Teil des Außengeländes ist vor allem für unsere Kleinsten ausgestattet (Sand-Matsch-Becken, Babyschaukeln, kleine Rutsche, Spielhäuschen). Der hintere Teil ist ausgestattet für unsere älteren Kinder mit einem Klettergerüst, einer Rutsche, einer Hügellandschaft sowie einem Bolzplatz. Die Lage direkt am Naturschutzgebiet Kottenforst bietet viele Möglichkeiten für die Kinder Natur und Tiere zu entdecken und kennenzulernen.

Öffnungs- und Betreuungszeiten

Unsere Betreuungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Familien. Da die Lebenssituationen der Familien und die Arbeitszeiten der Eltern sehr unterschiedlich sind (Schichtdienst), haben wir uns für ein Modell entschieden, dass eine flexible Betreuungszeit möglich macht.

Die Kindertagesstätte hat von Montag bis Freitag täglich von 6 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Um möglichst vielen Familien eine Betreuungsmöglichkeit für ihr Kind anbieten zu können, gibt es in jeder U3-Gruppe einen Platz der von zwei Familien geteilt werden kann. Eltern haben so die Wahl, einen Vollzeitplatz oder einen Sharing-Platz (zwei oder drei volle Tagen) zu buchen. Die Bring- und Abholzeiten sind dabei flexibel und können von den Eltern in Abhängigkeit ihrer Arbeitszeiten gewählt werden. Um den Familien eine individuelle Urlaubsplanung zu ermöglichen, ist die Kindertagesstätte ganzjährig geöffnet. Hier legen wir Wert darauf, dass die Eltern dennoch eine kindergartenfreie Phase (Urlaub) für die Kinder von mindestens zwei Wochen am Stück sicherstellen.

An zwei Tagen im Jahr ist die Kindertagesstätte geschlossen. Diese pädagogischen Arbeitstage dienen der Qualitäts- und Teamentwicklung der pädagogischen Fachkräfte.

Tagesablauf

Bei der Planung unseres Tagesablaufes sind uns die Bedürfnisse der einzelnen Kinder sowie die Bedürfnisse der Gruppe sehr wichtig. Die Kinder verbringen teilweise viel Zeit in unserer Einrichtung, die wir für das Kind sinnvoll gestalten möchten. Dabei ist es uns ein Anliegen, Struktur und Verlässlichkeit zu geben und gleichzeitig Freiräume für eigene Pläne und Wünsche der Kinder zu lassen. So wechseln sich freie und angeleitete Phasen ebenso ab wie aktive Phasen und Ruhezeiten.

Tagesstruktur:

6:00 Uhr - 7:00 Uhr:	Begrüßung der Kinder, freies Spiel
7:00 Uhr - 9:00 Uhr:	offenes Frühstück
9:00 Uhr - 11:30Uhr:	gemeinsamer Morgenkreis, pädagogische Angebote, Freispiel
10:00 Uhr - 10:15 Uhr:	gemeinsamer Imbiss (U3-Gruppen)
11:30 Uhr - 12:00 Uhr:	gemeinsames Mittagessen
12:00 Uhr - 14:00 Uhr:	Zahnpflege, Schlafens-/Ruhezeit für die Kleinen, Freispiel, Vorschulprojekte
14:30 Uhr - 15:00 Uhr:	gemeinsamer Imbiss
15:00 Uhr - 18:00 Uhr:	Freispiel, pädagogische Angebote, Verabschiedung der Kinder

Die Pflege der Kinder (Wickeln) sowie die Ruhezeiten finden grundsätzlich nach Bedarf statt.

Zusätzlich gehören zum Wochenablauf regelmäßig wiederkehrende Aktivitäten wie der Singkreis aller U3-Gruppen, der Singkreis aller Ü3-Gruppen, der Waldtag/ Ausflugstag und der Turntag jeder einzelnen Gruppe im Bewegungsraum.

Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Mit unserer pädagogischen Ausrichtung nach dem Situationsansatz möchten wir gezielt auf die aktuelle Lebenssituation der Familien und Kinder eingehen. Jedes Kind, jede Familie und jede Gruppe soll in den Interessen, Fragen und Problemen ernst genommen, die Themen der Kinder sollen berücksichtigt werden.

Damit nimmt das Kind eine aktive Rolle in der Gestaltung des Alltags ein. Dieser pädagogische Ansatz ermöglicht erlebnis- und handlungsbezogene Lernerfahrungen, die an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder anknüpfen. Hierfür ist es uns gleichermaßen wichtig, Freiräume als auch Anregungen auf den Tag verteilt zu geben.

Wir legen Wert auf das freie Spiel der Kinder. Hier erfahren die Kinder Raum sich auszuprobieren, Fragen zu stellen und Interessen zu entwickeln. Die Kinder nehmen sich selbst und ihre Wirkung auf andere wahr, sie erkennen ihre Gefühle und ihre Stärken. Sie bauen Kontakte zu anderen Kindern auf und bestimmen selbst, wo, mit wem und wie lange sie etwas spielen möchten. Sie lernen Ausdauer, Erfolge, Niederlagen und den Willen, so lange zu probieren, bis sie ihr Ziel erreicht haben. In der Freispielphase ist es Rolle der Fachkraft, den Kindern Sicherheit, Raum und Zeit zu geben, Anreize zu schaffen sowie Materialien und Ideen zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig bieten wir den Kindern über den Tag und die Woche verteilt auch Angebote in verschiedenen Bereichen an. So finden gemeinsame Gesprächs-, Spiel- und Singkreise statt, Ausflüge in die Umgebung der Kindertagesstätte oder andere Angebote im Bereich Kreativität, Bewegung und Natur. Diese Angebote finden auch gruppenübergreifend statt, das heißt auch die Kinder der Nachbargruppen werden einbezogen.

Wir verstehen den Situationsansatz als eine partizipative Haltung mit der die pädagogischen Fachkräfte sowohl auf die Kinder als auch auf die Eltern zugehen. So werden die Kinder in alltägliche Entscheidungen mit einbezogen. Sie gehen z.B. gemeinsam Einkaufen, geben im

Morgenkreis Rückmeldung was ihnen gefällt und was nicht, lösen Konflikte gemeinsam und bei Bedarf mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft, sie sammeln Ideen für Feste und Ausflüge, zeigen was sie wissen möchten und geben den Erwachsenen zu verstehen wer sie Wickeln oder den Toilettengang begleiten darf. Ein intensiver Austausch über Erziehungsvorstellungen und Erwartungen mit den einzelnen Eltern und auch dem gesamten Elternbeirat ist uns dabei ebenfalls sehr wichtig.

Bildungsbereiche

Sozial-Emotionale Bildung

Wir ermöglichen den Kindern soziale Kompetenzen zu entwickeln, indem wir von Anfang an für die nötige Sicherheit und Geborgenheit in unserer Einrichtung sorgen. Die Kinder werden in ihrer Persönlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt, ihre Sorgen und Ängste werden von uns ernst genommen.

Wir legen Wert auf einen geregelten Tagesablauf und wiederkehrende Rituale, die den Kindern Selbstvertrauen und Sicherheit geben. Dazu zählen Morgenkreis, Tischsprüche, Bring- und Abholrituale oder feste Ruhezeiten. In den Gruppen vermitteln wir den Kindern Spielregeln für das Zusammenleben und Toleranz in gemeinsamen Beschäftigungen.

Hier ist uns wichtig, sich gegenseitig zuzuhören, sich ausreden lassen, miteinander zu sprechen und Konflikte auszutragen. Durch gemeinsames Essen, Ruhen, Spielen, Singen, Feiern usw. fördern wir den Gemeinschaftssinn und die Gruppenzusammengehörigkeit in unserer Einrichtung.

Selbstbewusste und emotional gefestigte Kinder lernen im sozialen Miteinander, die Kinder lernen voneinander, sie zeigen sich kooperativ und erlangen soziale Kompetenzen.

Musikalische Bildung

Wir legen viel Wert auf tägliches Singen und Musizieren und möchten die Kinder damit von Anfang an zum gemeinsamen Musizieren anregen. Durch gemeinsames Singen, Tanzen und Spielen sollen die Kinder ihre eigene Stimme und ihren Körper entdecken und Freude daran haben. Dabei sollen auch verschiedene Instrumente wie Klanghölzer, Glöckchen und Rasseln zum Einsatz kommen. Den stärksten Anreiz zum Musizieren der Kinder sehen wir darin, als Erwachsener mit gutem Beispiel voran zu gehen.

Durch Musikerziehung werden folgende Bereiche angesprochen:

- Sprache und Kommunikation
- Rhythmus
- Wahrnehmung
- Experimentierfreude
- Emotionen
- Phantasie und Kreativität
- Koordination und Bewegung
- Soziale Kompetenz
- Konzentration

Bewegung

„Sinnes und Bewegungshandlungen bilden die Basis für die Entwicklung der Intelligenz und den Aufbau logischen Denkens.“ Piaget

Unsere Kinder sollen ihren eigenen Körper kennen lernen und motorisch gut mit ihm umgehen können. Denn nur wer seine körperlichen Fähigkeiten kennt und seine Grenzen erforschen kann, gewinnt Mut und handelt selbstständig. Dadurch lernen Kinder Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

Für die zunehmende Körperbeherrschung der Kinder fördern wir sowohl die Grob- als auch die Feinmotorik und schaffen unterschiedlichste Bewegungsanreize im Alltag, wie z.B.

- Matschen und Erkunden von Materialien (Ton, Kleister, Sand, Knete, Farbe,...)
- Basteln, Malen
- Puzzeln, Steckspiele, Bausteine, Lego, Fädelspiele
- Fingerspiele
- Hände waschen
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Kochen, Backen, Tisch decken, ...)
- An- und Auskleiden
- Essen, Trinken
- Bewegungslieder, -tänze
- Bewegung im Freien, Dreiradfahren, Klettern
- Ausflüge (z.B. in den Wald)
- Turnangebote

Zur Bewegungserziehung nutzen wir die Räume im Haus ebenso wie das weitläufige Gartengelände oder den nahe gelegenen Wald.

Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Medium der Kommunikation und damit auch der Schlüssel zur Integration. Unser Ziel für jedes Kind sind sichere deutsche Sprachkenntnisse und eine gute Sprachfähigkeit. Denn Sprache ist mehr als sprechen können, sie ist die Grundlage für das Mitteilen von Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen, Verständigung und Interaktion mit anderen, das Aushandeln des gemeinsamen Vorgehens, der kreative Umgang mit Klangbildung und vieles Mehr. Wir als Erwachsene sind Sprachvorbilder für die Kinder. So legen wir Wert auf das aufmerksame Zuhören und gehen auf Aussagen der Kinder ein um sie zu bestärken.

Spracherziehung ist bei uns eingebunden in den gesamten pädagogischen Alltag: Begrüßung, Lieder, Gespräche, Fingerspiele, Gedichte, Tischsprüche, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele, Einübung von Umgangs- und Höflichkeitsformen, etc. Darüber hinaus führen wir das Würzburger Trainingsprogramms zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb für alle Kinder im letzten Kindergartenjahr (Pfiffikus-Kinder) durch.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder sind immerzu damit beschäftigt, mehr über die Welt herauszufinden und sich anzueignen. Sie stellen Fragen und beobachten Vorgänge ihrer Umgebung mit dem Ziel, hinter die Fassaden blicken, alles zu durchschauen und auszuprobieren. Die Kinder sind dabei angetrieben von ihrer natürlichen Neugier, sie wollen den Geheimnissen der Welt auf die Schliche kommen. Wir als Erwachsene sind dabei beeindruckt von der Eigenaktivität und dem großen Durchhaltevermögen der Kinder.

Bei der Thematisierung von naturwissenschaftlichen Themen geht es uns deshalb nicht um eine vorschnelle Beantwortung von Fragen der Kinder, sondern um den Weg des Tuns und Ausprobierens. Es geht uns darum, den Kindern eigene Erfahrungen zu ermöglichen und dabei zu lernen aktiv und kreativ mit Fragen und Problemen umzugehen.

Naturwissenschaftliche und technische Themen finden sich in vielen alltäglichen Situationen unseres Alltags: Erkunden verschiedener Materialien, Umgang mit Matsch und Erde, Erleben der Jahreszeiten, Waldspaziergänge, Betrachtungen durch Lupe und Mikroskop, Anlegen von Gartenbeeten, Verhalten gegenüber Tieren und Pflanzen, Umgang mit Wasser, Luft und Licht, Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial, etc.

Pfiffikus-Projekte (Vorschularbeit)

Ziel unserer Pfiffikus-Projekte ist es, die Vorschulkinder vor dem Wechsel in die Grundschule in ihrer Persönlichkeit zu stärken und dabei spielerisch die Bildungsbereiche aufzugreifen, die in diesem Alter wichtig sind. So bieten wir jedes Jahr Projekte zu den Themenfeldern: Zahlen, soziale Kompetenz, Sinne, Selbstbehauptung, Sprache und Verkehrserziehung an. Zu diesen Projekten finden sich alle Pfiffikus-Kinder gruppenübergreifend zusammen. Sie erleben sich in den Projekten als „die Größten“ unter den Kita-Kindern und lernen, dass die Erwachsenen ihnen nun noch mehr eigenständiges Handeln zutrauen.

Eingewöhnung

Ein guter Start gemeinsam mit Kinder und Eltern ist uns sehr wichtig, da eine gelungene Eingewöhnung maßgeblich zum späteren Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung beiträgt. In der Eingewöhnung ist es unser Ziel, das Vertrauen des Kindes und der Eltern zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen und zu festigen. Der Austausch sowie die Kooperation mit den Eltern sind in dieser Zeit besonders intensiv, es ist deshalb entscheidend, dass sich alle Beteiligten ausreichend Zeit für diese Phase nehmen.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Berliner Modell und unterscheiden dabei drei Phasen der Eingewöhnung:

1. Grundphase

Die Eltern und Kinder besuchen gemeinsam die Gruppe. Die Eltern verhalten sich dabei passiv, schenken dem Kind aber volle ihre Aufmerksamkeit und stehen stets als sichere Anlaufstelle zur Verfügung. Das Kind hat die Möglichkeit, sich nach und nach zu lösen, seine

neue Umgebung zu erkunden und erste Kontakte mit anderen Kinder und den Fachkräften aufzubauen.

Diese Phase bietet auch viel Gelegenheit des Austausches zwischen Eltern und Fachkräften um Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes zu besprechen. Der Aufenthalt dauert zu Beginn eine Stunde und dehnt sich zunehmend aus.

2. Stabilisierungsphase

Sobald das Kind genügend Sicherheit erlangt hat, findet ein erster Trennungsversuch statt. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern stets in erreichbarer Nähe bleiben. Die Zeitabstände werden schrittweise verlängert, wenn das Kind die neue Bezugsperson annimmt und sich ggf. von ihr trösten lässt.

3. Schlussphase

Wir sehen die Eingewöhnung als erfolgreich abgeschlossen an, wenn das Kind sich an den neuen Ablauf gewöhnt hat und in guter Stimmung spielt. Die Eltern halten sich nun nicht mehr in der Einrichtung auf, sind aber weiterhin jeder Zeit erreichbar.

Für Sharing-Kinder gilt bei uns die Besonderheit, dass die Eingewöhnung immer durchgängig von Montag bis Freitag erfolgt - auch wenn das Kind nur einen Sharing-Platz zu zwei oder drei Tagen belegt. Erst wenn das Kind sich in der Gruppe geborgen fühlt und eingewöhnt ist, wird der gebuchte Modus von zwei oder drei Tagen eingeführt.

Werden die Kinder in der Kindertagesstätte drei Jahre alt, wechseln sie im folgenden Kindergartenjahr gemeinsam mit bereits bekannten Kindern aus der angestammten Krippengruppe in eine Kindergartengruppe. Dieser Übergang wird von uns mit einer „zweiten“ Eingewöhnungsphase begleitet, um den Kindern Sicherheit bei diesem neuen Schritt zu geben. Dabei besuchen die Kinder mit einer anvertrauten Erzieherin stundenweise die neue Kindergartengruppe, es finden Gespräche über den bevorstehenden Wechsel mit dem Kind, den Eltern und den neuen pädagogischen Fachkräften der Kindergartengruppe statt und das Kind beendet seine Krippenzeit mit einem Abschiedsausflug. Die Eltern werden außerdem eingeladen, in der neuen Gruppe einen Vormittag zu hospitieren und können sich im „Elterncafé“ mit erfahrenen Eltern der neuen Gruppe über den Alltag im Kindergarten austauschen.

Beobachtung und Bildungsdokumentation

Um unsere pädagogische Arbeit möglichst passgenau auf die Interessen und Voraussetzungen eines jeden Kindes abstimmen zu können und damit individuelle Lernprozesse zu ermöglichen, ist es uns wichtig, ein umfassendes Bild jedes einzelnen Kindes zu bekommen. Das Beobachten und Beurteilen kindlicher Aktivitäten gehört damit zum Kerngeschäft unseres pädagogischen Handelns. Hierbei ist uns wichtig, vorurteilsfrei auf jedes Kind einzugehen und einen offenen Blick zu entwickeln. Der reflexive Austausch mit Kollegen ist uns dabei sehr wichtig.

Um ein gutes Bild der Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu erhalten, beobachten wir sie in verschiedensten Situationen und Bereichen und nutzen dafür zwei Methoden der Beobachtung und Dokumentation. Dabei stehen stets die Individualität des Kindes und seine Stärken im Vordergrund.

Portfolio

Das Portfolio ist eine Zusammenstellung von Situationen, Produkten und Aufzeichnungen über die Aktivitäten und Gespräche der Kinder. Oftmals wählt das Kind selbst aus, was in den eigenen Portfolio- Ordner geheftet werden soll und damit von besonderer Bedeutung für das Kind ist. Das Portfolio ist für alle Kinder frei zugänglich. Dies ermöglicht dem Kind seine eigene Bildungs- und Lerngeschichte stets zu erinnern und damit die eigenen Fortschritte zu erkennen und zu begreifen.

Leuener Engagiertheitsskala

Ergänzend arbeiten unsere pädagogischen Fachkräfte mit der Leuener Engagiertheitsskala. Diese Skala ist eine Beobachtungsmethode die nicht danach fragt was Kinder tun, sondern ob sie sich bei dem was sie tun wohl fühlen und mit Leib und Seele bei der Sache sind. Das „Wohlbefinden“ und die „Engagiertheit“ der Kinder werden dabei zu Qualitätsmerkmalen für Bildungs- und Erziehungsprozesse, die die Fachkräfte ständig für ihre Arbeit überprüfen. Denn Weiterentwicklung und Lernen finden nur dann statt, wenn die Kinder sich wohl und geborgen fühlen und gleichzeitig eine Umgebung vorfinden, die sie anspricht und herausfordert.

Das Arbeiten mit der Leuvenner Engagiertheitsskala wird in Form mehrere Gruppen- und Einzelbeobachtungen der Kinder während des Kindergartenjahres und in unterschiedlichen Situationen umgesetzt. Ziel ist es dabei auch, die Vorlieben und Stärken der Kinder gut zu erfassen und in den pädagogischen Alltag einzubeziehen.

- Gruppenbeobachtungen 2-4 pro Jahr (Oktober + Feb./ März)
- Einzelbeobachtungen des jeweiligen Kindes nach Bedarf
- Herausarbeiten der Vorlieben und Stärken des jeweiligen Kindes anhand der Beobachtungen
- Situationsanalyse erstellen und entsprechende pädagogische Angebote für das einzelne Kind oder die gesamte Gruppe ableiten

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eine wertschätzende Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten des Kindes und den pädagogischen Fachkräften ist uns ein großes Anliegen. Gemeinsam tragen wir die Verantwortung für das Wohl des Kindes in seinen ersten Lebensjahren.

Die Eltern verstehen wir als Experten für ihr Kind. Erfahrungen, die das Kind in der familiären Lebenswelt macht, sind von großer Bedeutung. Erst der gegenseitige Austausch macht ein umfassendes Bild über die Persönlichkeit und Entwicklung des Kindes möglich. Hierbei sind uns ein partnerschaftlicher Dialog und eine enge Zusammenarbeit, bei der das Kind stets im Mittelpunkt steht, sehr wichtig.

Um dies zu gewährleisten finden täglich kurze Tür-und Angelgespräche aber bei Bedarf auch themenbezogene Gespräche z.B. zur Trotzphase oder dem Trockenwerden statt. Einmal im Kindergartenjahr bieten wir den Eltern zusätzlich ein Entwicklungsgespräch an, um sich intensiv mit uns über die Lern- und Erziehungsprozesse ihrer Kinder auszutauschen.

Grundsätzlich versteht sich die Kindertagesstätte als ein Ort der Begegnung, der durch gemeinsam geplante Aktionen, Projekte und Feste für und von allen Familien lebendig wird.

Um uns trotz der Größe der Kindertagesstätte gut zu vernetzen, werden jährlich Elternvertreter in den einzelnen Gruppen gewählt.

Diese 20 Vertreter bilden zusammen den Elternbeirat. In regelmäßigen Gesprächen mit den Fachkräften in der Gruppe und den Treffen mit der Kita-Leitung werden Themen, Sorgen und Wünsche der Eltern besprochen und gemeinsam Lösungen gesucht oder neue Projekte entwickelt. Zusätzlich ist der Elternbeirat auch beratendes Mitglied in der Kita-Kommission und dadurch in alle wesentlichen Entscheidungen einbezogen. In Gesprächen und über die Informationstafeln jeder Gruppe machen wir unsere pädagogische Arbeit allen Familien transparent.

Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Entwicklung und Sicherung der pädagogischen Qualität findet in unserer Kindertagesstätte auf verschiedenen Ebenen statt.

Durch das aufmerksame Beobachten, Zuhören und Zugehen auf jedes einzelne Kind werden Interessen, Sorgen und Ängste, aber auch Förderbedarfe erkannt und in Absprache mit dem pädagogischen Team Lösungen und Unterstützung dafür gesucht. Geht der Bedarf über die fachliche Leistung der Kindertagesstätte hinaus beziehen wir in Absprache mit den Eltern auch Frühförderstellen in die Förderung der Kinder mit ein und vernetzen uns zur Unterstützung des Kindes. Mit den Eltern pflegen wir einen regelmäßigen Austausch in Form von Gesprächen aber auch Befragungen, so dass wir die Rückmeldungen der Familien im Team aufgreifen und reflektieren können.

Auf Teamebene ist es uns wichtig, schnelle und konstruktive Kommunikationswege zu nutzen. Dafür greifen wir auf regelmäßige Besprechungszeiten in den Gruppen, den Teams, auf Leitungsebene und die kollegiale Beratung zurück. Pädagogische Themen, die für alle pädagogischen Fachkräfte aktuell und relevant sind, greifen wir an unseren zwei Fortbildungstagen im Jahr auf und bearbeiten sie im Team oder mit Unterstützung externer Dozenten. Für eine gelungene pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte sind das Interesse und das Engagement aller Fachkräfte entscheidend, so dass wir viel Wert auf die pädagogischen Einschätzungen und Ideen der Kita-Mitarbeiter legen. Gemeinsam klären wir dabei immer wieder die übergreifende Relevanz der Themen und verständigen uns auf den konzeptionellen Rahmen.

Diese Konzeption wurde gemeinsam von allen pädagogischen Fachkräften unserer Kindertagesstätte in vielen Gesprächen und Arbeitskreisen entwickelt und versteht sich als lebendiges Konzept das auch in den kommenden Jahren mit der Kindertagesstätte weiter wachsen wird.

Kontakt

Universitätsklinikum Bonn
Geschäftsbereich 1 Personalwesen
Betriebskindertagesstätte
Sigmund-Freud-Str. 25
53105 Bonn

Tel.: 0228-287-15079
Fax: 0228-287-16465
kindertagesstaette@ukb.uni-bonn.de

Standort der Kindertagesstätte:
Zone Süd/ Gebäude 72
(Siehe Lageplan UKB: www.ukb.uni-bonn.de)